



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Einrichtungen**

Wissenschaftliche Hochschulen

**Wissenschaftsrat**

**Tübingen, 1960**

3. Beschluß betr. Überfüllung der wissenschaftlichen Hochschulen

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8275**

## Beschluß

Die Überfüllung der wissenschaftlichen Hochschulen in der Bundesrepublik veranlaßt den Wissenschaftsrat, schon vor der Verabschiedung seines Gesamtberichtes über die Lage der wissenschaftlichen Hochschulen zu den folgenden vordringlichen Fragen Stellung zu nehmen.

### I.

Das dem Wissenschaftsrat vorliegende Material erlaubt nach eingehender Prüfung auch bei der gegenüber zahlenmäßigen Vergleichen gebotenen Vorsicht folgende Feststellungen:

1. Die Zahl der Studenten in der Bundesrepublik hat sich, bezogen auf die Einwohnerzahl, im Vergleich zum damaligen Deutschen Reich in den letzten 30 Jahren etwa verdoppelt. Das gleiche gilt für fast alle Länder Westeuropas. Dabei liegt die gegenwärtige Zahl von rund 190 000 Studenten auf rund 55 Millionen Einwohner — das sind 32 Studenten auf 10 000 Einwohner — in der Bundesrepublik noch unterhalb des Durchschnitts vergleichbarer europäischer Länder, der 1958 36 Studenten auf 10 000 Einwohner betrug. Diese Relation, die durch weitere Beispiele ergänzt werden könnte, macht deutlich, daß die gegenwärtige Überfüllung der wissenschaftlichen Hochschulen in der Bundesrepublik aufs Ganze gesehen nicht auf einer anomalen, für die heutige Gesellschaft zu hohen Studentenzahl beruht, sondern auf der unzureichenden Ausbildungskapazität der wissenschaftlichen Hochschulen.
2. Berechnungen über die voraussichtliche Entwicklung der Studentenzahlen in den nächsten 10 Jahren lassen mit großer Wahrscheinlichkeit erwarten, daß diese Zahlen sich entsprechend der allgemeinen europäischen Entwicklung noch um mindestens 25 % weiter erhöhen werden. Dabei können die starken Geburtsjahrgänge der Jahre 1938 bis 1943 zu einem noch stärkeren Ansteigen, besonders in den Jahren 1962 bis 1964, führen.

Ferner wird die Ausbildung ausländischer Studenten, insbesondere aus den Entwicklungsländern, der sich die Hochschulen nicht entziehen dürfen, zur Erhöhung der Studentenzahlen beitragen.

3. Selbst wenn alle derzeitigen Entwicklungspläne der wissenschaftlichen Hochschulen, die dem Wissenschaftsrat zur Prüfung vorliegen, in etwa 5 Jahren verwirklicht sind, wird die dadurch

gewonnene Gesamtausbildungskapazität erst ungefähr der Studentenzahl gerecht werden, die schon jetzt an den wissenschaftlichen Hochschulen der Bundesrepublik vorhanden ist. Durch den Ausbau der bestehenden Hochschulen allein kann die zunehmende Überfüllung daher nicht beseitigt werden.

4. Vor allem aber darf bei der Entwicklung der Hochschulen die Frage der Ausbildungskapazität nicht nur quantitativ gesehen werden. Der Ausbau muß vielmehr eine entscheidende qualitative Verbesserung der Ausbildungs- und Forschungsmöglichkeiten bewirken; er soll die Hochschulen auch in den Stand setzen, der allgemeinen und staatsbürgerlichen Erziehungsaufgabe besser gerecht zu werden und das studentische Gemeinschaftsleben zu entwickeln. Hieraus ergeben sich Grenzen für die Erweiterung der bestehenden wissenschaftlichen Hochschulen.
5. Infolge der Unmöglichkeit, allen denjenigen, die Zugang zu einer bestimmten Fakultät suchen, die für ein ordnungsgemäßes Studium erforderlichen Mindestvoraussetzungen zu gewähren, mußten bei mehreren Fakultäten faktische Zulassungsbeschränkungen eingeführt werden. Dies führt nur teilweise zu der wünschenswerten gleichmäßigeren Verteilung der Studenten und damit zu einer sinnvolleren Ausnutzung der vorhandenen Ausbildungskapazität. Zulassungsbeschränkungen beeinträchtigen oder verzögern die Studiemöglichkeiten. Hiergegen bestehen nicht nur die bekannten grundsätzlichen Bedenken; hinzu kommt die Gefahr der Fehlsteuerung des akademischen Nachwuchses aus den besonders betroffenen naturwissenschaftlichen und technischen Fakultäten, in ohnehin überlaufene geisteswissenschaftliche Fakultäten. Dennoch sind die Zulassungsbeschränkungen bei den bestehenden Verhältnissen unumgänglich. Um so dringender müssen die Voraussetzungen für ihren Fortfall geschaffen werden.

## II.

Angesichts dieser Tatsachen empfiehlt der Wissenschaftsrat schon vor der Vorlage seines Gesamtberichtes folgende Maßnahmen:

1. Der räumliche, personelle und materielle Ausbau der bestehenden wissenschaftlichen Hochschulen muß mit allem Nachdruck und in steigendem Maße gefördert werden.
2. Ebenso wie durch die Höheren Technischen Anstalten (Ingenieurschulen) für den Bereich der technischen Disziplinen ein bestimmten Erfordernissen der Praxis entgegenkommender Ausbildungsgang außerhalb der Technischen Hochschulen besteht, muß für



Teile der auf der Universität gelehrt Fächer die Einrichtung entsprechender Ausbildungsmöglichkeiten neben der Universität ernstlich geprüft werden.

3. Darüber hinaus machen es der steigende Ausbildungsbedarf und die beschriebenen Grenzen, die der Erweiterung der Kapazität der bestehenden Hochschulen gesetzt sind, notwendig, die Neugründung wissenschaftlicher Hochschulen vorzubereiten.

### III.

Der Wissenschaftsrat hat einen Ausschuß eingesetzt, der die mit der Gründung und Gestalt neuer Hochschulen zusammenhängenden Fragen im einzelnen prüfen soll.

München, den 7. Mai 1960.